



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Clement Marot.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

son contemporain et son Admirateur. à Paris, d'Houry. 1697. 12. Der Verfasser dieses Buchs ist Jean Bernier, Arzt zu Paris, der die *Antimenagiana* geschrieben hat. Es ist in einem sonderbaren Geschmack geschrieben, und voll lächerlicher Dinge. Bernier war noch klug genug, daß er seinen Namen nicht beifügte. Der Titel *Rabelais reformé* zielt vermüthlich auf ein Buch gleiches Namens vom Pater Garasse. Chaudray war ein Marktschreier, in den ganz Paris und die umliegend Gegend um das Ende des 17ten Jahrhunderts vernarrt war. Bernier nennt sich in dem Buche *Saint Honoré*, sowohl im Privilegio als in folgenden Versen:

Comme Astrée eut son Honoré (d'Vrfe)

Pour défenseur, *saint Honoré*

Defend de blame et vitupere

Ce qui le merite, en bon pere,

En bon Confrere et bon François

Au Roman du Maitre François

Contre tous les esprits bourgeois.

Clement Marot.

Marot, der zu seiner Zeit der Poet der Fürsten und der Fürst unter den Poeten genennet wurde, hätte vielleicht diesen Namen verdient, wenn er durch die gelehrten Sprachen unterstützt, die schönen Wissenschaften recht hätte nutzen können. Er wurde im Jahr 1495. zu Cahors geböhren, und war in seiner Jugend Page bei

der Princeßin Margaretha, Gemahlin des Herzogs von Alençon, und Schwester Franz I. Dieser König machte ihn hernach zu seinem Kammerdiener. In der Schlacht bei Pavia wurde er verwundet und gefangen. Als er nach Frankreich zurückkam, wurde er des Lutherthums wegen verdächtig ins Gefängniß geworfen. Er schrieb zwar an seinen Verfolger Bouchard Präsidenten des Gerichtshofs in Religionsfachen, daß er kein Lutheraner, sondern ein Katholik sei

— — Point ne fuis Lutheriste

Ne Zuinglien et moins Anabaptiste:

Je suis de Dieu par son fils Iesus Christ;

aber er richtete nichts aus, nur brachte man ihn aus dem stinkenden Gefängniße des Chatelet in ein gesünderes zu Chartres. Hier verbeßerte er den Roman der Rose und schrieb eine Satire auf die Richter und sein voriges Gefängniß, die Hölle betitelt. Als Franz I. aus seiner Gefangenschaft zurückkam, wurde er auch losgelassen. Allein die Sorbonnisten verfolgten ihn beständig, besonders da er einen Gefangnen aus den Händen der Gerichtsdiener befreit hatte. Er entfloß also nach Ferrara, da er in Frankreich nicht sicher war, weil man ihn vor einen Lutheraner hielt. Doch Franz I. der seine Talente liebte, rufte ihn wieder zurück. Er fieng nun an die Psalmen in französische Verse zu übersehen, welche der ganze Hof sang. Allein die Sorbonne brachte es beim König dahin, daß sie als heidnisch verbothen wurden; darauf entfloß Marot 1543.

nach

nach Genf. Er hatte nur 50 Psalmen übersetzt, und die fehlenden Hundert übersetzte Beza. Unter Karl IX. wurden diese Psalmen in Frankreich öffentlich von der Sorbonne gebilligt, und sogar in Spanien gesungen. Man hat ein Märlein erdacht, als wäre Marot zu Genf zum Tode verurtheilt worden, weil er mit seiner Wirthin Ehebruch getrieben; welche Strafe auf Calvins Vermittelung in den Staupbesen verwandelt worden. Er verließ Genf blos auf Bitten einiger Freunde, die ihn nach Turin zu kommen nöthigten, wo er aber 1544. starb ^{h)}). Sonst hatte er auch noch mancherlei Streitigkeiten mit zwei schlechten Poeten Sagon und La Gueterie, die, als er noch in Gnaden bei Franz I. stand, seine Verehrer waren, sich aber wider ihn erklärten, als ihn die Ketzermacherei aus Frankreich vertrieb. Die beiden Poeten, die gern seinen Ruhm auf sich bringen wollten, wendeten alles an, seine Zurückkunft nach Frankreich zu verhindern, daher schmähten sie ihn in ihren Antimarotischen Briefen; worauf Marot in einer scherzhaften Schrift die Schmarotzer betitelt, antwortete. Die zwei Poeten auch nicht faul, gaben dagegen heraus: Das große Geschlechtsregister der Schmarotzer, verfertigt von einem jungen Poeten auf dem Lande. Hierauf erschienen Satiren in mancherlei Gestalten, in Rondeaux, Triolets, Sinngedichten u. s. f. Die Andächtler stunden den beiden schlechten Poeten bei;

Gg 3

end.

h) Bayle Diction. Marot.

endlich aber wurde zwischen beiden Partheien Friede gestiftet; worauf ein witziger Kopf folgende Schrift verfertigte: Ehrengelach auf den Frieden zwischen Clement Marot, Franz Sagon, Schmarotzer, Lueterie und andern von dieser Bande. ²⁾

Stephan Dolet.

Er wurde um das Jahr 1509. zu Orleans gebohren aus einer guten Familie. Einige haben vorgegeben, er wäre ein natürlicher Sohn Franz I. gewesen, ob er gleich niemals dafür erkannt worden. Bayle und Niceron aber glauben es nicht, theils weil es kein guter Schriftsteller meldet, theils wegen des Alters Franz I. der 1494. gebohren worden. Es wird aber doch in den Patiniana ^{k)} behauptet, und auch von de Bure ^{l)}; wo auch das Frauenzimmer aus Orleans mit Namen genannt wird, nämlich Cureau; die Franz des ersten Geliebte und Dolets Mutter gewesen; Franz I. aber hatte ihn niemals als seinen Sohn erkennen wollen, weil dieses Frauenzimmer zur Zeit der Geburt des Dolet einen verdächtigen Umgang mit einem von seinen Hofleuten gehabt hätte. Daraus will man auch den Stolz des Dolets herleiten, den er in seinem Leben und Schriften gezeigt hat. Er studierte zu Paris, Padua und Venedig die schönen Wissenschaften, und

²⁾ Traité Merkwürdigkeiten zur Geschichte der Gelehrten. Th. I. S. 94.

^{k)} Patiniana. p. 22. Edit. parif.

^{l)} De Bure Bibliographie. Bell. Lettr. T. I. p. 67.